
Fremdländeranbau im Burgholz

Herbert Dautzenberg

Zusammenfassung

Auf einer Fläche von ca. 250 ha wachsen gegenwärtig im Forstbetriebsbezirk Burgholz mehr als 130 fremdländische Laub- und Nadelholzarten. Am 27. Mai 1999 wurde durch Bärbel Höhn (Ministerin für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft des Landes NRW) das „Arboretum Burgholz“ der Öffentlichkeit vorgestellt.

Fremdländeranbau und dessen Erfolgchancen bei uns sind von anhaltendem Interesse wegen der eiszeitlich bedingten Artenarmut an Gehölzen in Mittel- und Nordeuropa. Mit nur 30 Baumarten bei insgesamt 180 Holzigen Species ist Mitteleuropa eine extrem gehölzartenarme Region. In Amerika sind dagegen mehr als 400 und in Südostasien sogar ca. 700 einschlägige Species vertreten. Diese Artenvielfalt der Gehölze konnte vor den Eiszeiten auch bei uns nachgewiesen werden. Aber nicht alle Arten - wie z.B. *Picea omorica* - kehrten aus ihren Refugien nach Rückzug des Eises nach Mitteleuropa zurück, zumal sich dieser eiszeitlich bedingte Vorgang des Hin- und Herwanderns mehrfach wiederholte. Es ist somit verständlich, dass die ursprünglich auch in Mitteleuropa reiche tertiäre Flora immer mehr verarmte und viele Gattungen sogar vollkommen ausstarben. Zuerst wurden Baumgattungen wie *Sequoia*, *Taxodium* und *Liquidambar* verdrängt, später *Tsuga*, *Thuja* und andere.

Viele der mehr als 100 Gattungen, die in Mitteleuropa nicht mehr anzutreffen sind, findet man in Nordamerika und Ostasien. Die Gründe hierfür sind eiszeitlich bedingt. In Ostasien sind wesentliche Klimaveränderungen während des Pleistozäns nicht nachzuweisen, d.h. die Flora brauchte nicht auszuweichen und blieb bis zur Gegenwart mehr oder weniger unverändert. In Nordamerika machte sich die Vereisung zwar in demselben Maße bemerkbar wie in Europa, aber die Gebirgszüge verlaufen dort in Nord-Süd-Richtung, sodass ein Ausweichen der Flora nach Süden und eine Rückwanderung nach Wiedererwärmung ohne wesentliche Verluste möglich war. So ist der pleistozäne Charakter der Flora dort bis heute weitgehend erhalten geblieben. WALTER (1970 und 1973) gibt eine Reihe von Beispielen über die tertiäre Verbreitung von Baumarten im Vergleich zur heutigen.

Da man sehr früh erkannte, dass die Lebensgemeinschaft Wald um so leistungsfähiger und widerstandsfähiger ist, je größer die Artenvielfalt ist, wurden bereits im

letzten Drittel des 18. Jahrhunderts mehr oder weniger große Testflächen mit einer Vielzahl von Baumarten begründet.

Welche Baumarten seinerzeit angebaut wurden, hing mehr mit den Reisegewohnheiten des Waldbesitzers als mit systematischer Auswahl und Versuchsanlage zusammen. Neben der Species selber war auch die Herkunft in der Regel dem Zufall überlassen. Viele fremdländische Baumarten, die vor mehr als einer Waldbaumgeneration eingeführt wurden, haben nachweislich den Einbürgerungsprozeß bestens vollzogen und sind aus dem europäischen Waldbau nicht mehr wegzudenken: Douglasie, Japanlärche, Weymouthskiefer, Schwarzkiefer, Amerikanische Roteiche, Schwarznuß, Pappel u.a. Von besonderer Bedeutung ist die Verwendung fremdländischer Gehölze zur Stadtbegrünung. Es gibt heute nur wenige einheimische Baumarten, die dem Streß eines „Großstadtlebens“ über lange Zeit gewachsen sind. So ist es kein Zufall, dass man heute vielfach fremdländische Baumarten als innerstädtisches Grün oder als Straßenbäume sieht.

Eine allgemeine Prüfung der Möglichkeit, das Artenspektrum durch den Anbau fremdländischer Baumarten zu erweitern, besonders auch im Hinblick auf menschliche Veränderungen der Umwelt, ist zur Erhaltung leistungsfähiger Wälder unerlässlich. Durch die wachsende negative Beeinflussung der Umwelt werden auch die Rahmenbedingungen unserer Ökosysteme in nicht vorhersehbarer Weise verändert. Das betrifft nicht nur die augenblickliche Immissionsbelastung, sondern z.B. auch die klimatischen Veränderungen, die die Erhöhung der Kohlendioxid-Konzentration in der Atmosphäre auf längere Sicht herbeiführt.

Die Ansprüche an die Anpassungsfähigkeit unserer Baumarten werden in Zukunft folglich wachsen. Dem Fremdländeranbau, und hier besonders der Verwendung von Species und Populationen mit großer genetischer Flexibilität ist daher in Zukunft besondere Beachtung zu schenken.

Eine mit Augenmaß vollzogene Verwendung fremdländischer Baumarten in Verbindung mit den Bewirtschaftungsgrundsätzen des Konzepts „Waldwirtschaft 2000“ bietet Möglichkeiten, zu stabileren und nachhaltig auch meist leistungsfähigeren Wäldern zu kommen. Diese Verwendung neuer Baumarten darf jedoch nicht als Revolution verstanden werden, in der alle alten Waldbauregeln über Bord geworfen und durch neue ersetzt werden müßten.

SCHENCK gibt in seinem Buch „Fremdländische Wald- und Parkbäume“ eine Äußerung von SCHWAPPACH wieder: „Wenn sich bei einer nicht heimischen Baumart einmal eine rote Nadel zeigt, so werden die Versuche in Grund und Boden verdammt, und darüber werden Millionen von sog. deutschen Bäumen vergessen, die

jahraus, jahrein dieser oder jener Epidemie und anderen Unbilden zum Opfer fallen. Aber der deutsche Forstmann ist zu deutsch, um das Gute da zu holen, wo er es finden könnte“.

Das sollte im Staatswald Burgholz anders werden. Im Jahr 1984 wurde durch einen Erlaß des Ministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten der Forstbetriebsbezirk Burgholz zum Anbauschwerpunkt für fremdländische Baumarten, nachdem diese dort bereits seit 1958 angebaut wurden. Die grundlegenden Ziele der Erprobung der Anbaufähigkeit und Anbauwürdigkeit fremdländischer Baumarten im Burgholz waren insbesondere:

1. Auffinden von Baumarten, die den einheimischen an ökonomischer und/oder ökologischer Leistung überlegen sind.
2. Erweiterung der Baumartenpalette zur Begründung vielfältiger Mischbestände mit der Möglichkeit beweglicheren waldbaulichen Handelns.
3. Erhöhung der Betriebssicherheit, z.B. durch Selektion sturm- oder immissionsfester Baumarten.
4. Erhöhung der Vielfalt und Schönheit des Waldes, Bereicherung des Landschaftsbildes.
5. Erkundung der Ertragsmöglichkeiten durch zusätzliche Ernte von Schmuckgrün und Weihnachtsbäumen.

Auf einer Fläche von rund 250 ha sind im Burgholz heute über 130 verschiedene Laub- und Nadelbaumarten vertreten; sie kommen sowohl als Einzelbäume als auch bestandsbildend vor und werden nach forstwirtschaftlichen Gesichtspunkten behandelt. Eingebettet sind die Fremdländerflächen in ein nach wie vor gepflegtes Gerüst von Beständen einheimischer Baumarten, die langfristig in eine naturnahe Waldvegetation überführt werden, bzw. deren naturnahe Bestockung erhalten bleiben soll.

Nach vier Jahrzehnten praktischer Anbauerfahrung mit Baumarten gemäßigter Klimaregionen der ganzen Welt ist Burgholz heute einer der wesentlichen Schwerpunkte des Fremdländeranbaus in Europa. Dennoch handelt es sich hier nicht um eine Aneinanderreihung von „Exotenplantagen“. Durch die Verzahnung von Beständen unterschiedlicher Größe, bestockt mit Laubholz oder Nadelholz, einheimischen oder fremdländischen Bäumen, präsentiert sich Burgholz als ein abwechslungsreicher Mischwald der besonderen Art.

Schon 1970 sollte im Burgholz auf Vorschlag des damaligen Leiters der Höheren Forstbehörde in Bonn, Dr. PÖPPINGHAUS, mit Unterstützung des Rates der Stadt

Wuppertal die Keimzelle für ein Bundesarboretum gelegt werden. Auch wenn die Ausdehnung der Versuchsanbauten mit fremdländischen Baumarten 1996 eingestellt wurde, ist die Landesforstverwaltung seit 1998 um die öffentlichkeitswirksame Erarbeitung und Darstellung dieses Themenkomplexes bemüht.

So wurden drei Rundwanderwege von je etwa 2 km Länge ausgewiesen, an denen jeweils Baumarten aus Nordamerika, Asien und SO-Europa vorgestellt werden (Wanderweg I: Impressionen aus Nordamerika; Wanderweg II: Impressionen aus Europa; Wanderweg III: Impressionen aus Asien). Ferner wurde ein längerer Wanderweg von etwa 8 km festgelegt, an dem alle Bestände mit fremdländischen Baumarten beschrieben werden (Wanderweg: Wälder der Welt).

Konnte auch die Idee von 1970, im Burgholz ein Bundesarboretum zu errichten, nicht verwirklicht werden, so wurde immerhin am 27. Mai 1999 das „Arboretum Burgholz“ durch Bärbel Höhn - Ministerin für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft des Landes Nordrhein-Westfalen - der Öffentlichkeit vorgestellt. Das „Arboretum Burgholz“ umfaßt zusätzlich zu den 4 genannten Themenwegen ein Schwerpunktgebiet des Arboretums nördlich des Burgrafenberges. Hier wachsen zur Zeit in Gruppen oder einzelstammweise insgesamt 75 verschiedene Baumarten. - In einer kleinen Broschüre des Ministeriums für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft des Landes Nordrhein-Westfalen (1998) wird das Arboretum Burgholz vorgestellt.

Das Arboretum bedarf auch künftig ständiger Ergänzung, Entwicklung und Pflege durch fachkundiges Personal der Landesforstverwaltung.

Abschließend eine Übersicht der bisher angebauten Species im Schwerpunktgebiet des Arboretums:

1. Nordamerika

Abies amabilis, *Abies balsamea*, *Abies concolor*, *Abies fraseri*, *Abies grandis*, *Abies lasiocarpa*, *Abies magnifica*, *Abies procera*, *Acer saccharinum*, *Betula lutea*, *Calocedrus decurrens*, *Carya ovata*, *Chamaecyparis lawsoniana*, *Chamaecyparis nootkatensis*, *Chamaecyparis nootkatensis pendula*, *Cornus nutallii*, *Cupressus arizonica*, *Fraxinus americana*, *Juglans cinerea*, *Juglans nigra*, *Larix laricina*, *Liquidambar styraciflua*, *Liriodendron tulipifera*, *Nyssa aquatica*, *Picea rubens*, *Pinus aristata*, *Pinus resinosa*, *Pinus strobus*, *Prunus serotina*, *Quercus alba*, *Quercus falcata*, *Quercus phellos*, *Quercus velutina*, *Sequoiadendron giganteum*, *Sequoia sempervirens*, *Taxodium ascendens* „*Nutans*“, *Taxodium distichum*, *Thuja plicata*, *Tilia americana*, *Torreya californica*, *Tsuga heterophylla*, *Tsuga mertensiana*

2. Südamerika

Araucaria araucana, *Nothofagus antarctica*

3. Tasmanien

Athrotaxis selaginoides

4. Mittelmeerraum

Abies cephalonica, *Abies cilicica*, *Abies nordmanniana*, *Abies numidica*, *Abies pinsapo*, *Castanea sativa*, *Cedrus atlantica*, *Cedrus libani*, *Picea omorica*, *Picea orientalis*, *Pinus peuce*

5. Südostasien

Abies firma, *Abies homolepis*, *Abies koreana*, *Ailanthus altissima*, *Aralia chinensis*, *Aralia elata*, *Betula japonica*, *Betula maximovicziana*, *Cercidiphyllum japonicum*, *Chamaecyparis obtusa*, *Chamaecyparis pisifera*, *Cryptomeria japonica*, *Cunninghamia lanceolata*, *Diospyros lotus*, *Ginkgo biloba*, *Metasequoia glyptostroboides*, *Picea smithiana*, *Picea densiflora*, *Thuja standishii*, *Thujopsis dolabrata*.

Literatur

SCHENCK, C. A. (1939): Fremdländische Wald- und Parkbäume. - Band 1 bis 3; Paul Parey Verlag Berlin.

WALTER (1970): Arealkunde. - Stuttgart.

WALTER (1973): Allgemeine Geobotanik. - Stuttgart.

Herbert Dautzenberg, Friedensstr. 67, 42349 Wuppertal

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresberichte des Naturwissenschaftlichen Vereins Wuppertal](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [53](#)

Autor(en)/Author(s): Dautzenberg Herbert

Artikel/Article: [Fremdländeranbau im Burgholz 34-38](#)